

denkst: nach meiner Denkart hat sie die ersten Ansprüche im Leben und die Macht alle übrigen Verhältnisse zu lösen und zu binden. Ich baue beständig schöne Plane für die Zukunft, die zu Chimären werden, wenn Du darin nicht mit mir einstimmt: aber ich werde meine liebsten
 5 Wünsche immer Deinem Willen unterwerfen. Habe ich nun für alles dieses verdient, daß Du mich verspottest und mir so viel bittres sagst? Doch ich will mich nicht weiter vertheidigen. Hättest Du mir auch unverdient wehe gethan, was ist es gegen so unermeßlich viel Liebes, Süßes und Heiliges, als ich, auch unverdient, von Dir erfahren habe.
 10 O liebe liebe Sophie, sey gütig und freundlich gegen mich, laß mich nicht vor Deinen Unwillen zittern. Denk Dir, ich liege zu Deinen Füßen und stehe nicht eher auf, als bis Du mir vergabst. Du magst mich noch so viel zurückweisen und wegstoßen, ich lasse nicht von Dir; solltest Du mir nie wieder einen freundlichen Blick schenken, ich werde
 15 nicht aufhören Deine Liebe zu suchen. Ich will mir selbst gar nicht mehr angehören, ich will ganz in Deiner Macht und Gewalt seyn, mache mit mir was Du willst, ich bin Dein Eigenthum.

Was ich von dem Glauben an Worte mehr als an Handlungen sagte, sollte Dich wahrlich nicht mit gewöhnlichen Frauen vergleichen. Ich
 20 dachte dabey an die einzige Frau, die ich vor Dir, aber ohne gleiche Erwiederung geliebt habe, und mit der zusammen genannt zu werden, Du Dich gewiß nicht schämen darfst.

Halte mich doch nicht für so leichtsinnig und gewissenlos, theuerste Geliebte — wäre ich es gewesen, so müßte ich durch Deine Reinheit
 25 und Heiligkeit verwandelt werden. Du wirst sehen, daß ich alles ehre was geehrt zu werden verdient: ich kann mich immer nur auf die Zukunft berufen.

Ich bitte ich beschwöre Dich, sey nicht so hart, diesen Brief un- beantwortet zu lassen — ich kann nicht ruhig seyn bis ich weiß ob
 30 ich mich dieser unaussprechlichen Sehnsucht, mich Dir zu nähern, Dich in meine Arme zu schließen hingeben darf. Lebe wohl, meine innigstgeliebte theure, einzige Freundin.

23. *Sophie Bernhardi-Tieck an August Wilhelm Schlegel*

[Berlin, 13. Oktober 1801]

35 Ich kan Ihnen liebster Freund heut zum erstenmale wieder mit einiger Ruhe schreiben den[n] mein kleiner lieber Wilhelm ist heut besser, die Zähne sind ihm durch und ich fürchte nicht mehr ihn zu verliehren. Ich betrachte ihn als mir ganz von neuem geschenckt. Sie glauben wie viele Sorge und Angst mir seine Krankheit gemacht hat die mich auch